

## Pfarramt für Industrie und Wirtschaft

### Veranstaltungen zu Themen aus der Arbeitswelt

#### Macht Arbeit krank?

Keine Erwerbsarbeit zu haben, kann krank machen. Doch zunehmend sind auch Menschen davon betroffen, die den steigenden Anforderungen in der heutigen Arbeitswelt nicht mehr gewachsen sind. Während körperliche Auswirkungen wie massive Herzprobleme gesellschaftliche Akzeptanz geniessen, werden Burn-out und Erschöpfungsdepressionen immer noch tabuisiert. Das wird weder den Betroffenen noch deren privatem und beruflichem Umfeld gerecht. Als Erstes gilt darum, dass darüber gesprochen wird! Das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft organisiert deswegen eine öffentliche Veranstaltung am Dienstag, 1. März 2016, um 19.30 Uhr in der Peterskirche.

#### Verdienen Frauen ihren Lohn?

Nach wie vor verdienen Frauen für dieselbe Arbeit weniger als Männer. Wie weit das auch gerechtfertigt ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Liegt daran, dass Frauen weniger gut um ihren Lohn verhandeln? Zu einem Teil tatsächlich. Ein Workshop für Frauen am 9. März in Liestal will dem entgegenwirken. Anmeldung bis 4. März an: [gleichstellung@bl.ch](mailto:gleichstellung@bl.ch).

Wo liegt das Problem bei der Lohnungleichheit? Darüber diskutieren Marianne Schär Moser, Expertin Lohngleichheitsfragen, und Marco Salvi, Avenir Suisse, unter der Leitung von Béatrice Bowald am 10. März, 19.00–20.30 Uhr, im Lesesaal der Kantonsbibliothek in Liestal.

#### Geld, Geist und Werte

Schon zu Beginn des neuen Jahres spielten die Finanzmärkte verrückt. Was geht da eigentlich vor? Ein Kurs gibt an drei Abenden (2. und 23. Mai, 6. Juni) Einblick in eine Welt voller Möglichkeiten und Verlockungen. Hier wird auch danach gefragt, ob sich Moral und Kapital überhaupt vertragen und welche Handlungsmöglichkeiten angesichts von Spekulation und Börsentreiben bestehen. Anmeldung zum Kurs bis 15. April an [info@pfarramt-wirtschaft.ch](mailto:info@pfarramt-wirtschaft.ch).

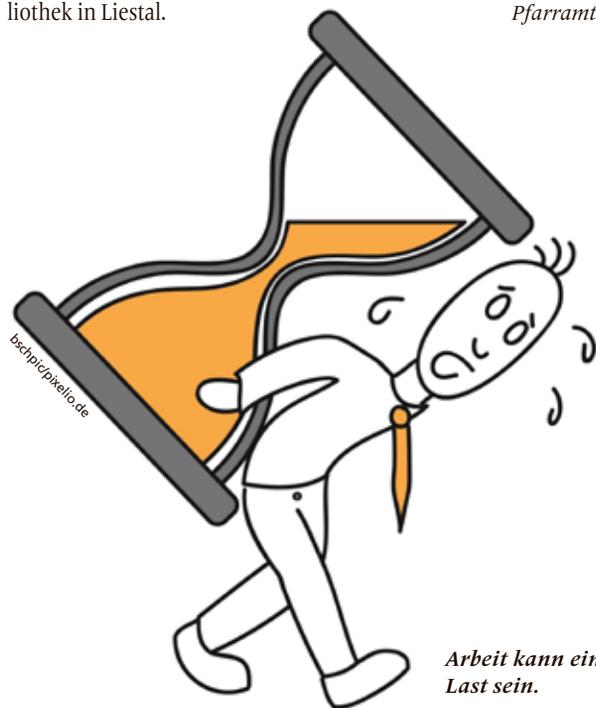
#### Fröhlich scheitern

Finden Sie das paradox? Konnte man früher die verführerische Schlange, Gottes Fügung, das Schicksal oder die Herkunft verantwortlich machen, fällt der Misserfolg in der heutigen Chancen- und Selfmanagement-Gesellschaft auf jede/n selbst zurück. Misslingen darf nicht sein. Eigentümlich in einer wettbewerbsbestimmten Welt, deren Ökonomie davon lebt, dass stets neue Güter und Technologien die bisherigen verdrängen.

Die 2. Basler Sommerakademie bietet am Samstag, 2. Juli, einen Blick ins Triebwerk des Scheiterns und Wieder-(auf)erstehens. Anmeldung bis 20. Juni an: [info@forumbasel.ch](mailto:info@forumbasel.ch).

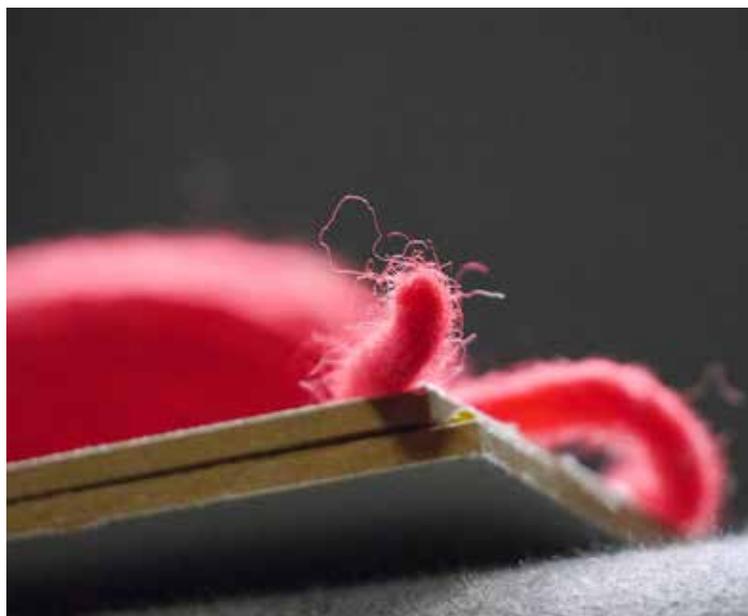
Mehr Informationen zu den vom Pfarramt für Industrie und Wirtschaft (mit-)organisierten Veranstaltungen finden Sie unter: <http://pfarramt-wirtschaft.ch/info/veranstaltungen-und-aktivitaeten>.

Béatrice Bowald,  
Pfarramt für Industrie und  
Wirtschaft BS/BL



Arbeit kann eine (zu) schwere Last sein.

## Seelsorge im Tabubereich



Ein roter Faden weist den Weg.

### Gebt mir einen roten Faden

#### Die Fastenzeit als befreiende Grenze

Eine Porträtfoto-Fortbildung an der Journalistenschule MAZ in Luzern. Der Referent setzt vor einer Übung klare Grenzen: «Ihr geht einzeln in den Raum. Ihr habt drei Minuten. Ihr benutzt eine grosse Blende bei 1600 ISO und dürft genau drei Fotos von der anwesenden Person knipsen. Verratet den anderen nicht, was ihr gemacht habt. Ansonsten seid ihr frei.»

Mit einer Mischung aus Panik und Ehrgeiz geht jeder der acht Teilnehmenden in den Raum. In den gesteckten Grenzen und innert sinnvoller Zeit entstehen auf diesem Weg fünfzehn völlig verschiedene, gute Porträtfotos. Alle sind sich einig: Die Einschränkung der Freiheit war in diesem Fall hilfreich.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Freiheit ist ein unendlich wertvolles Gut, sie grundsätzlich einzuschränken ist falsch. Genug Menschen müssen um Freiheit kämpfen. Doch seit dieser Fortbildung hat sich mein Umgang mit Freiheit im Kleinen verändert. Beim Fotografieren und auch in anderen Bereichen. Denn was sich als grenzenlose Freiheit präsentiert, ist oft verkleidete Bequemlichkeit und Gewohnheit. Es ist hilfreich, stehen zu bleiben, die vermeintliche Freiheit einzuschränken und anders zu handeln als gewohnt. Freiwillig und bewusst. Zwar nicht um jeden Preis, doch da, wo durch die geänderte Haltung gelingendes Leben möglich wird. Für mich und für Mitmenschen. Diese

Haltung des Anders-Machens ist seitdem ein roter Faden geworden. Manch überraschende und überraschend befreiende Erfahrung wird so möglich.

Die Zeit par excellence, die diesen roten Faden aufgreift, ist die Fastenzeit. Sie zieht eine Grenze: «Bleib mal stehen, ändere die Blickrichtung, mach es doch mal anders.» Was anders ist und wie das genau geht, liegt in der persönlichen Entscheidung jedes Menschen. Denn was einengende Bequemlichkeit oder lähmende Gewohnheit ist, kann man nur für sich selber herausfinden. Dass wir diese Grenze annehmen können, ist ein Zeichen von Freiheit, eine Herausforderung und letztlich ein grosser Luxus.

Anne Burgmer



Anne Burgmer, 39, ist Theologin, und seit zehn Jahren in der Schweiz. Seit Januar 2016 arbeitet sie auf der Projektstelle «Si-Ta – Seelsorge im Tabubereich» in Basel. Zudem ist sie mit 50% beim Aargauer Pfarrblatt Horizonte als Redaktorin tätig. Sie lebt, singt und fotografiert in Basel und liebt als gebürtige Rheinländerin Spaziergänge am Fluss.